Predigt Heiligabend 2015, Erlöserkirche Vahrendorf, 23 Uhr, Pastor Dr. Werner Steinmann

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei jetzt mit uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde,

mit Weihnachten verbinden wir helle Nächte und sternenklare Himmelsräume und den hellen Schein von Kerzen, die lichtvoll am Tannenbaum erstrahlen, wie wir es heute Nacht hier in der Erlöserkirche Vahrendorf erleben.

Die Adventszeit ist noch spärlich bestückt mit Lichterfülle. Wir zünden die erste Kerze an, die zweite, die dritte und dann am 4. Advent die vierte.

Es wird von Sonntag zu Sonntag ein wenig heller, und die Kerzen symbolisieren, dass wir auf etwas hin unterwegs sind, dass wir voller Erwartung jenem Licht entgegengehen, das uns in seiner ganzen Fülle erst Weihnachten offenbar wird.

Einem Licht des Ursprungs von Hellsein und Sinnhaftigkeit.

Aber das tatsächliche Geschehen, das dafür steht und der weihnachtlichen Botschaft entspricht, die Geburt Jesu in dem Stall von Bethlehem, ist alles andere als spektakulär und eigentümlich verhüllt.

Dieses Ereignis erinnert eher an jene Bilder, die wir zurzeit allenthalben vor Augen haben. Menschen bedrängt von Flucht und Unsicherheit, von Armut und Not, ohne zu wissen, was morgen ist.

So war es damals für Maria und Joseph mit dem gerade geborenen Jesuskind auch.

Und dennoch verbindet sich damit das ganz Außerordentliche, das kaum Fassbare, das der Engel Gottes so zum Ausdruck bringt:

„**Fürchtet euch nicht**! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.“

Weihnachten, liebe Gemeinde, wird uns diese Freude zuteil und die Erkenntnis, dass in die Dunkelheit der Welt ein Licht gekommen ist, dessen Fülle alles andere überstrahlt – ein Licht, das den „Himmeln“, den Sternen, den Milchstraßen und jeder einzelnen Seele ihren Sinn neu schenkt: ihr Geborgensein in Gott.

Licht! Was ist das überhaupt Licht?

Licht ist natürlich zuallererst ein physikalisches Phänomen. Aber die Lichtvorstellung führt darüber hinaus. Auch im religiösen Sinn sprechen wir von „Licht“.

Kennen wir diese Erfahrung des Lichtvollen, der Wärme, die uns entgegenkommt? Das Vertrauen, das in uns entstehen kann?

Das ist wie ein Blick durch den Vorhang. Ein Blick durch die Dinge hindurch. „Siehe!“, sagt Jesus immer wieder. „Schau hindurch! Ich erzähle eine Geschichte. Sieh sie dir genau an. Dann wirst du durch sie hindurch Wahrheit finden.“

Wer in Christus durch die Wirklichkeit hindurchschaut, begegnet der Wahrheit in der Gestalt von Licht. Und in diesem Licht wird alles klar.

Gott selbst ist unsichtbar. *Das ist eine Binsenwahrheit. Aber dass seine Unsichtbarkeit, und zwar gerade sie, schaubar wird, das ist das Geheimnis von Weihnachten. Das ist das Geheimnis der Menschwerdung Gottes.*

Wenn die Wahrheit in Christus ein Licht ist, das uns aufgehen muss, dann können wir sie nicht aufbewahren.

Wir können sie nur wahrnehmen, und sie bleibt Wahrheit nur so lange, ***wie wir sie*** *wahrnehmen. So lange,* ***wie sie*** *unser Wort, unsere Menschengestalt, unser Tun und Lassen wahr-nehmbar prägt.*

Diese Wahrheit in Christus ist die Transparenz des Daseins und die Transparenz unseres eigen Wesens zugleich. (Jörg Zink)

Aber die Lichtwahrheit des Christus reicht noch weiter, liebe Gemeinde.

Denn wenn der Evangelist Johannes Jesus sagen lässt: „Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern der wird das Licht des Lebens haben.“

Dann begreifen wir diese Aussage nur richtig, wenn wir sie als eigentliche Rede verstehen und eben nicht bildlich.

Demnach ist Jesus Christus nicht wie das Licht, sondern alles, was wir unter Licht verstehen, hat in Christus seinen Ursprung.

D.h. er selbst ist wesenhaft Licht und schenkt allem Licht, das wir kennen, seine Existenz.

Vor diesem Hintergrund, liebe Gemeinde, bekommt die Botschaft von dem Licht, das Weihnachten leuchtet, eine noch weitreichendere Bedeutung.

Unser Glaube verbindet uns in einmaliger Weise mit Christus, mit dem Licht. Und indem wir mit Christus verbunden sind, werden wir als Kinder Gottes selbst zum Licht.

Welch eine Vorstellung!

„Lebt also als Kinder des Lichts und bringt Früchte des Lichts hervor“, lesen wir im Epheserbrief.

Um diese Früchte des Lichts geht es.

Genauso, wie eine Pflanze wächst und gedeiht, wenn sie sich nach dem Licht ausstreckt, wenn sie sich mit jeder Faser ihres Pflanzenkörpers danach sehnt, die Energie des Lichts in Leben zu verwandeln.

Genauso geht es uns, wenn wir uns dem Licht Gottes, der Lichtkraft seines Sohnes aussetzen.

Was bedeutet das konkret?

Das bedeutet konkret für uns, dass Weihnachten eine überragende existentielle Bedeutung gewinnt für die Gestaltung unseres Lebens.

Jede und jeder von uns ist eingeladen und befähigt, selbst licht zu sein, d.h. diese Welt heller zu machen.

Es geht also viel weniger um die Frage, weshalb die Welt so dunkel scheint, als um die Frage:

Wie werde ich zum Licht für sie?

- **Indem ich jemandem ein Lächeln schenke?**
- **Indem ich einem Flüchtling zur Seite stehe?**

- **Indem ich dem „Stinkstiefel“ von nebenan versöhnlich die Hand reiche?**

- **Indem ich weniger Müll produziere?**

- **Indem ich unsere Nutztiere als Mitgeschöpfe Gottes verstehe?**

Unserer kreativen und mitfühlenden Phantasie und Praxis sind hier keine Grenzen gesetzt.

Eines jedenfalls gilt: Das Böse lässt sich nur mit dem Guten überwinden – das Dunkle nur mit dem Licht.

Und auch das gilt: Die Helligkeit fängt vor meiner Haustür an und bewahrt mich vor Gleichgültigkeit, vor Mutlosigkeit und Verzagtheit.

Ja, so ist der Lichterglanz des Weihnachtsbaumes ein Sinnbild für das, was Gott mit uns vor hat in Christus und wozu er uns in diese Welt gerufen hat.

Amen.